



Noch stoßen OB Thomas Thumann und Stadtwerkedirektor Manfred Tylla mit Wasser an – wenn die Verträge mit der Laber-Naab-Gruppe unter Dach und Fach sind, werden die beiden sicher zum Sekt greifen. Foto: Gaupp

# Neumarkt sucht sich eine andere Wasser-Quelle

**VERSORGUNG** Aufgrund der Probleme mit dem Hallerbrunnen könnte eine Zusammenarbeit mit der Laber-Naab-Gruppe eine sehr gute Alternative sein.

VON EVA GAUPP

**NEUMARKT.** Das war eine Überraschung, die OB Thomas Thumann und Stadtwerkedirektor Manfred Tylla gestern mit sichtlicher Freude der Presse mitteilten. Nachdem die Verhandlungen über eine Wasserentnahme aus dem Hallerbrunnen in Lauterhofen nach zehn Jahren noch immer keine Aussicht auf Erfolg haben und angesichts der neuen Messungen gar nicht klar ist, wie viel Wasser Neumarkt überhaupt einmal aus dem Überlauf der Quelle entnehmen darf, haben die beiden eine zusätzliche Alternative ins Gespräch gebracht.

Diese Alternative brächte mehrere Vorteile. Denn das Trinkwasserpotenzial der Laber-Naab-Gruppe ist fünfmal größer als der aktuelle Bedarf. Außerdem hat sich der Wasserzweckverband in den vergangenen Jahren so weit von Regensburg in Richtung Neumarkt ausgedehnt, dass heute di-

rekt Wasser aus dem Hochbehälter Hohenlohe bei Parsberg entnommen werden könnte. – Und damit ist diese Alternative überhaupt erst interessant geworden.

Darüber hinaus ist das Areal, aus dem dieses Trinkwasser stammt, längst als Wasserschutzgebiet ausgewiesen, sodass Sicherheit besteht. Beim Hallerbrunnen besteht noch kein Wasserschutzgebiet – und an den Kosten für die Ausweisung hätte sich Neumarkt beteiligen müssen.

Zum Stichwort Kosten fielen Thumann noch weitere Pluspunkte für das neue Konzept ein: Da das Gelände von Parsberg nach Neumarkt abfällt, müsste das Wasser nicht wie vom Hallerbrunnen durch aufwendige Pumpen auf ein anderes Niveau gebracht werden. „Gleichzeitig könnten wir das Gefälle und den Enddruck sogar für Ökostrom nutzen“, so der OB.

Ein langwieriges Verfahren wäre auch nicht vonnöten, da das Landratsamt nicht eingeschaltet werden muss. Denn laut der aktuellen Genehmigung dürfen pro Jahr 5,4 Millionen Kubikmeter Wasser entnommen werden – und ein Fünftel wird ja nur genutzt. Das heißt, Neumarkt könnte sogar seinen gesamten Wasserbedarf von etwa 2,4 Millionen Kubikmetern über das Wasser der Laber-Naab-Gruppe decken. „Das wäre kein zwei-

tes Standbein, sondern damit wäre unsere Wasserversorgung von der Miß unabhängig“, erklärte Tylla.

Da der Grundwasserspiegel dort bekanntlich seit Jahren sinkt und seit dem Unfall bei Pfeleiderer nach wie vor eine verunreinigte Fahne existiert, bestünde theoretisch die Möglichkeit, dem Wasserschutzgebiet Miß eine Erholungspause zu gönnen.

Wenn die 24 Kilometer langen Leitungen von Parsberg nach Neumarkt verlegt werden, könnte darüber nachgedacht werden, Mühlhausen und Freystadt in den Verbund mit aufzunehmen. Denn Mühlhausen entnehme sein Trinkwasser aus dem zweiten Grundwasserstock und das sei ein sehr sensibler Bereich, so Tylla. Damit könnten sich die Gemeinden eventuell sogar die Kosten für die Leitungen teilen. Doch so weit sind die Pläne noch nicht gediehen.

Erste Gespräche mit den Vorsitzenden der Laber-Naab-Gruppe sowie dem Wasserwirtschaftsamt seien positiv verlaufen, sagte Thumann. Trotz aller Vorfreude müsse jedoch die nächste Sitzung des Verbands im September abgewartet werden, bei der die offizielle Anfrage Neumarkts behandelt wird. Stimmt der Wasserzweckverband zu, die Stadt aufzunehmen, müssen auch noch Werkssenat und Stadtrat grünes Licht geben.